

Futterbau: Trockenheitsschäden richtig einschätzen und sanieren

Die Trockenheit setzt den Gräsern zu. Wenn es um Sanierung geht, lassen sich aus den Erfahrungen von 2003 die richtigen Schlüsse ziehen.

Die in praktisch allen Teilen anhaltende Hitze und Trockenheit bringt nicht nur Raufutterengpässe, sondern setzt den Wiesen teils massiven Schaden zu. Wenn es um die Sanierung geht, lassen sich nicht zuletzt aus den Erfahrungen aus dem Jahr 2003 die richtigen Schlüsse ziehen.

Horstgräser erneuern Bestand mit eigenem Samen

Die vielen braunen Wiesen finden sich am ehesten an südseitiger Hanglage und auf flachgründigen, leichten Böden. Auch Parzellen mit Mäuseschäden reagieren auf den Wassermangel besonders empfindlich. Sie trocknen wegen der vielen Gänge rascher aus und sind vielfach stark verfilzt mit der trockenheitsanfälligen Gemeinen Risppe, welche wie 2003 meist abstirbt. Dabei handelt es sich nicht selten um einseitige Naturwiesen mit viel Italienischem Raigras, welche bis auf die Herbstweide ausschliesslich geschnitten werden. Ein tiefer Schnitt mit dem Sackmesser zeigt, ob in den braunen Hüllblättern der Raigrasstängel noch grüne Triebe vorhanden sind. Das dürfte meist der Fall sein. Wenn Horstgräser Gelegenheit zur Versamung bekommen, wird sich der Bestand mit den einsetzenden Niederschlägen von alleine erneuern. Italienisches Raigras stängelt während der Sommermonate auf und sein Samen ist mit 6 bis 7 Wochen reif. Nötigenfalls kann mit einer passenden Übersaatsmischung nachgeholfen werden. Der braune Teppich abgestorbener Gemeiner Risppe wird am besten vorgängig mit dem Striegel oder einem Kreiselschwader entfernt.

Weiden schlagen wieder aus

Auf den Weideflächen sieht es gerade bei vielen Weideresten rasch mal braun aus. Dank der unterirdischen Ausläufer der rasenbildenden Gräser und gelegentlich Versamung von Englischem Raigras und Kammgras ergrünen diese Wiesen bei der nächsten Feuchteperiode wieder. Die Trockenheit bietet hier im Bedarfsfall Gelegenheit zur Entfilzung der Bestände von gemeiner Risppe und Ausläuferstrausgrass. Wo Lücken zu füllen sind, trifft sich dies gut mit Spätsommerübersaaten von Ende August-Anfangs September. Wenn das Wetter umschlägt und die Samen schon einige Tage danach zu keimen beginnen, muss

auf solchen Parzellen die ausgebrachte Gülle besonders gut verdünnt sein, damit sie die spriessenden Jungpflanzen nicht verätzt.

Wenn Wiesen mit Trockenheitsschäden und nur noch wenig Futtergras stark verunkrautet sind mit Blacken, Scharfem Hahnenfuss, Gemeiner Rispe, Quecken, Wolligem Honiggras und dergleichen, ist eine passende Neuansaat ins Auge zu fassen. Den besseren Erfolg als die sofortige Neuansaat bietet das Einschalten einer Ackerkultur. Vor einem allfälligen Wintergetreide hätte noch gut ein Zwischenfutter Platz, welches den derzeitigen Futterengpass etwas lindern könnte.

Bildkommentar: Wiese an Südhang mit Trockenheits- und Mäuseschäden. Sie kann sich mit Samen von ausgefallenem Italienisch-Raigras oder einer passenden Übersaat erneuern.



Wiese an Südhang mit Trockenheits- und Mäuseschäden.

(Bild Herbert Schmid)

Hinweis Öffentliche Veranstaltung

Futterbau in Hang- und Steillagen, Donnerstag, 30. August 2018, 13-16 Uhr. Themen: Schonende, rationelle Schnitt- und Weidenutzung, Wiesenpflege und -sanierung, Maschinenvorführung. BBZN Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit dem LVL und MR Luzern, Schrüffegg, 6114 Steinhuserberg.

Hohenrain, 10.08.2018

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Herbert Schmid, 041 228 30 82, herbert.schmid@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch